



Prof. em. Dr. med.
Thomas Cerny



Prof. Dr. med.
Roger von Moos



Prof. Dr. med.
Daniel Aebersold



Prof. Dr. med.
Jakob R. Passweg

Behandlung neuroendokriner Tumoren – ein Paradebeispiel für Präzisionsmedizin

Der Begriff «Präzisionsmedizin» ist in aller Munde im Sinne eines neuen Megatrends, der insbesondere im Bereich der Onkologie das Potential hat, die diagnostische und therapeutische Landschaft umzupflügen. Dabei geht gerne mal vergessen, dass die Grundprinzipien der Präzisionsmedizin bei gewissen Tumorarten schon seit längerem angewendet werden. Ein Paradebeispiel hierfür sind die neuroendokrinen Tumoren. Diese fristen in der onkologischen Landschaft zwar wegen ihrer relativen Seltenheit eher ein Nischendasein, liessen aber nichtsdestotrotz dank der erfolgreichen Verquickung von molekularer Diagnostik und Therapie seit vielen Jahren die Fahne hochhalten, auf der da steht: Es ist prinzipiell möglich, molekulare Diagnostik direkt mit molekularer Therapie zu koppeln.

Bei den neuroendokrinen Tumoren kommt noch ein weiterer wichtiger Zwischenschritt hinzu: Das Target, welches immunhistochemisch nachgewiesen und therapeutisch mit Radioliganden angegangen werden kann, lässt sich auch im Patienten visualisieren. Dabei kommt derselbe Ligand zum Einsatz, aber mit einem für die Bildgebung optimierten Radionuklid, dessen Signale in einer PET-CT dargestellt werden können. Final entsteht folgende Verkettung: molekulare Diagnostik in der Tumorbiopsie → Darstellung im Gesamtorganismus → zielgerichtete Behandlung → hochsensitive Erfolgskontrolle. Diese Kette wird auch gerne als

«Theranostik» bezeichnet und repräsentiert die Kernidee von Präzisionsmedizin aus nuklearmedizinischer Sicht. Dass Theranostik aus ihrem längeren Nischendasein möglicherweise ausbricht, lässt sich an der milliarden schweren Übernahme des französischen Radiopharma-Unternehmens Advanced Accelerator Applications (AAA) durch Novartis im Herbst 2017 erahnen.

Neben der fachspezifischen Innovativität der Nuklearmedizin ist deren systematische interdisziplinäre Einbettung ein zweiter entscheidender Erfolgsfaktor. Das gilt genauso für deren Schwesterdisziplin, die Radio-Onkologie. Die aktuelle Ausgabe von info@onkologie bietet hierzu verschiedene Streifzüge. Neben einem Update einer SAKK-Studie beim frühen oropharyngealen Karzinom findet sich ein ausführlicher Kongressbericht der ESTRO, der European Society for Radiotherapy & Oncology. Die vorgestellten Themen und Studienresultate veranschaulichen eindrücklich, dass sich radio-onkologische Präzision nicht im millimetergenauen Positionieren des Strahls erschöpft.

Prof. Dr. med. Daniel M. Aebersold
daniel.aebersold@insel.ch



Prof. Dr. med.
Markus G. Manz
Zürich

Auf Wunsch unserer Herausgeber erscheint ab dieser Ausgabe nun regelmässig die Rubrik

NEU

JOURNAL WATCH aus dem Gebiet der Hämato-Onkologie

ausgewählt und kommentiert von

Prof. Dr. med. Markus G. Manz und seinem Team

⇒ ab Seite 5